

Die landesfürstlichen Städte und Märkte auf dem steirischen Land- tag des Jahres 1458.

Von Gustav Pscholka.

Mannigfaltig waren die Handelsbeziehungen, welche in den Zeiten Friedrichs III. die Steiermark mit anderen Ländern — vornehmlich Süddeutschland und Venedig — verbanden. Von dort kamen ausländische Kaufleute, um ihre Waren abzusetzen, hauptsächlich Tuche, Teppiche, Schmuckgegenstände, Seife, Gewürze, Südfrüchte und Glas. Hingegen wurden Eisen, Blei, Kupfergeschirr, Leinen, Wollwaren und Pelzwerk nach Italien ausgeführt; außerdem herrschte ein lebhafter Transithandel.¹ Gleichwohl klagte damals das Bürgertum sehr über den Verfall seiner Häuser, über den Rückgang von Handel und Gewerbe und über die Bedrückung durch Steuern und Leistungen aller Art.²

Die Ursache suchte man vor allem in dem scharfen Wettbewerb zwischen den bürgerlichen Handels- und Gewerbetreibenden und den ausländischen Kaufleuten. Viel Schuld wurde auch den Juden beigemessen, deren Ausweisung die Steiermärker erst unter Maximilian I. durchsetzen konnten, denn Friedrich III. schützte die Juden als eine seiner ergiebigsten Geldquellen.³ Dazu gesellten sich

¹ Luschin, Die Handelspolitik der österreichischen Herrscher im Mittelalter, Wien 1893, F. M. Mayer, Geschichte Österreichs, I, S. 479.

² J. Wartinger, Privilegien der Hauptstadt Graz, 1886, Nr. 23. J. Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte, II, Wien 1888, Nr. 102. Derselbe, Geschichte K. Friedrichs IV., 2 Bde.

³ Luschin, Die steirischen Landhandfesten (Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen, 9. Jahrg., Graz 1872, S. 157). A. Rosenberg, Beiträge zur Geschichte der Juden in Steiermark (Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Juden in Deutschösterreich, herausg. v. d. Histor. Komm. d. israelit. Kultusgemeinde in Wien, VI. Bd.).

Fehler, die man nicht sehen wollte: kaufmännischer Unternehmungsgeist und Weitblick waren bei der einheimischen Bevölkerung selten; die Bürger suchten ohne anstrengende Tätigkeit vom gewinnbringenden Zwischenhandel zu leben und wollten deshalb vom Herrscher Privilegien, die engherzig und kleinlich jede freiere Handelstätigkeit unterbanden — oder richtiger gesagt: unterbunden hätten, wenn sie nicht immer wieder umgangen worden wären, woraus freilich neue Klagen, neue Verdrießlichkeiten entstanden.¹

Friedrich III. suchte durch eine gründliche Regelung aller Fragen Ordnung zu machen² (die sogenannte Reformation der Landhandfeste vom 6. November 1445). Aber schon zwölf Jahre später wurde sie so wenig beachtet, daß sich der Landesfürst neuerdings mit den friaulischen Kaufleuten, sowie mit dem Handel auf dem flachen Lande befassen mußte. Der Grazer Landtag, welcher im Februar 1457 über die Erbschaft nach den Grafen von Cilli beriet, verhandelte auch über den gesetzwidrigen Handel. Denn die scharfen Verfügungen Friedrichs III. gegen die fremden Kaufleute (27. Februar 1457) führten nur landschaftliche Beschlüsse aus. Am gleichen Tage gebot der Kaiser dem Landeshauptmann Leutold von Stubenberg und am 5. März dem Landschreiber Ulrich Einpacher,³ über die Ordnung zu wachen. Doch waren die Bürger damit noch nicht zufrieden. Auf dem Landtage, der im ersten Viertel des Jahres 1458 in Graz versammelt war, wurde nicht nur ein allgemeiner Zuzug zur Verteidigung der Landesgrenzen gegen die Ungarn beschlossen, sondern auch die Frage des Handels neuerdings erörtert.⁴ Vom Landschreiber einberufen, tagten die landesfürstlichen Städte und Märkte, jedoch abgesondert von den übrigen Ständen. Den ersten Platz hatte die Landeshauptstadt Graz. Ihr Bürgermeister, Richter und Rat beurkundeten den Inhalt der Beratungen und die gefaßten Beschlüsse, verzeichneten also das, was später „Landtagshandlung“ hieß. Graz stellte ja auch sonst

¹ Luschin, Münzwesen, Handel und Verkehr im späteren Mittelalter (Geschichte der Stadt Wien, 2. Bd., 2. Hälfte, Wien 1905).

² Luschin, Die steirischen Landhandfesten, S. 156. — Steirische Landhandfeste, Ausgabe von 1583, Blatt 20b.

³ Krones, Vorarbeiten zur Quellenkunde und Geschichte des mittelalterlichen Landtagswesens der Steiermark (Beiträge, 2. Jahrg., 1865, Nr. 118, S. 83). Chmel, Regesta Friderici III., Wien 1840, S. 355, Nr. 3545, abgedruckt in desselben Verfassers: Materialien zur österreichischen Geschichte, Nr. 102; S. 354, Nr. 3544; S. 355, Nr. 3546; S. 355, Nr. 3561, Anhang, Absatz 13.

⁴ Krones, wie oben, Nr. 119, S. 83.

allen anderen Städten und Märkten beglaubigte Abschriften landesfürstlicher Gnadenbriefe aus und trat nach außen hin, insbesondere den anderen Ständen des Landtages gegenüber, als bevollmächtigter Vertreter und Sprecher seiner Standesgenossen auf.¹ Dieser Vorgang entspricht durchaus dem Brauche, der schon ein Jahrhundert früher in Niederösterreich nachweisbar ist. Die Verordnung Herzog Rudolfs IV. für Wien über die Ablösung der Burgrechte (28. Juni 1360) und seine Verordnung, daß alle Pfandgeschäfte, die Immobilien betrafen, in Zukunft vor dem Rate der Stadt Wien geschehen und von diesem und nicht von den Grundherren gefertigt werden sollten (2. August 1360),² wurden am 20. August 1360 für Enns, Krems, Stein, Klosterneuburg und Wels erlassen, indem Wien Abschriften dieser seiner Freiheitsbriefe mit dem Namen der begnadeten Stadt herstellte und durch Anhängen seines Siegels bekräftigte, weil der Herzog abwesend war.³

Im Anschlusse an die Reformation der Landhandfeste

¹ Anhang, Abs. 1. Den sogenannten Landauer Vertrag vom 7. September 1501 schlossen „burgermaister, richter und rat der stat zu Grätz an stat ir selbs und der andern stat und märkt daselbs im land Steyr“ (Steirische Landhandfeste, Ausgabe von 1583, Bl. 32v). Dem entspricht auch, was Nikolaus von Beckmann 1688 in seiner „*Idea iuris statutarii et consuetudinarii Stiriaci et Austriaci cum iure Romano collati*“ berichtet: „Die kaiserlichen Städte und Märkte haben auf dem Landtag nicht mehr als ein Votum. Drum haben sie ihren eigenen Marschall, der nomine omnium civitatum eorum interesse publice observiert und in pleno votiert. Dieser ist pro tempore der Grätzerische Ratsherr. . .“ Ilwof erkennt offenbar die Entwicklung: „Als der Steiermark Gefahr von Ungarn drohte, berief Herzog Ernst der Eiserne 1412 die Prälaten, Herren, Ritter, Knechte und Städte des Landes zur Beratung von Verteidigungsmaßnahmen auf den 16. April nach Graz. Diese Art der Zusammensetzung der Landstände blieb dauernd, so daß sie fortan aus dem geistlichen und weltlichen Großgrundbesitz (Prälatenstand, Herrenstand), der Ritterschaft (Ritterstand) und den Vertretern der landesfürstlichen Städte und Märkte gebildet waren; die Vertretung der Städte und Märkte jedoch schmolz im Laufe der Jahrhunderte derart zusammen, daß der Bürgerstand im 18. Jahrhundert nur mehr durch einen Vertreter, den Marschall der landesfürstlichen Städte und Märkte, repräsentiert war.“ Erst Leopold II. befahl am 17. Mai 1791, den landesfürstlichen Städten und Märkten im Landtag 10 Plätze einzuräumen; jeder der fünf Kreise entsandte je zwei Abgeordnete. Grundlegende Änderungen brachte erst das Jahr 1848. (Ilwof, Landstände und Landtag in Steiermark von ihrem Ursprunge bis in die Gegenwart. Österreichisch-Ungarische Revue, 25. Bd., 1899, S. 47, 130, 133.)

² J. A. Tomaschek, Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, Wien 1877, 1. Bd., Nr. LXI und Nr. LXII.

³ Luschin, Geschichte des älteren Gerichtswesens in Österreich ob und unter der Enns, Weimar 1879, S. 218, Anm. 397 und 398.

und an die 1457 erteilten Privilegien beschlossen die steirischen Städte und Märkte, den Kaiser zu bitten, er möge allen Landgerichten, besonders Wolkenstein, die genaue Einhaltung der erlassenen Verfügungen auftragen; Landeshauptmann und Landschreiber sollten den Abt von St. Lambrecht und den Propst von Stainz auffordern, jegliches widerrechtliche Handels- und Gewerbeswesen in ihren Herrschaften zu unterdrücken; die drei Erzpriester im Lande sollten ihren Pfarrern, Vikaren und Anwälten befehlen, an Sonn- und Feiertagen bei ihren Kirchen keinen Handel zu dulden und selbst in den Pfarrhöfen weder Gastwirtschaft noch sonstiges Gewerbe anders zu betreiben, als es ihnen durch den Kaiser erlaubt sei; dieser möge ferner in allen Städten und Märkten durch dreimaliges Verkünden jeden Vorkauf verbieten lassen; nur wer in Stadt oder Markt Bürgerrecht genieße, dürfe Kaufmannschaft betreiben. Allen fremden Kaufleuten sei der Handel gänzlich zu verbieten; nur drei bis vier Wochen um den Christi-Himmelfahrts- und St.-Martins-Tag dürften sie die Jahrmärkte in Städten und Märkten besuchen. Damit die Einkünfte aus dem Eisenaufschlage nicht vermindert würden, sollte es den Ausländern gestattet sein, gegen vorherige Anmeldung beim Landschreiber während des ganzen Jahres im Lande Stahl und Eisen einzuhandeln; nur im Monate um den Christi-Himmelfahrts- und den St.-Martins-Tag sollten sie dafür mit Bargeld oder Ware zahlen dürfen, zu anderen Zeiten aber keinen Tauschhandel treiben. Neben Stahl und Eisen bildeten Wein, Wachs, Kerzen und Häute die wichtigsten Ausfuhrprodukte. Aber nur zur Ausfuhr durfte der fremde Kaufmann diese und andere Waren erstehen; jede Veräußerung innerhalb der Landesgrenzen sollte ihm untersagt sein. Vielfach beschäftigten sich die Ausländer ebenso wie die Juden mit Kreditgewährung und nahmen die Rückzahlung in Landeserzeugnissen entgegen. Gewiß wahrten die Darlehensgeber dabei ihren Vorteil und er mag oft genug an Wucher gestreift haben; andererseits wirkten vielleicht solche Darlehen als Produktionskredite oft sehr nützlich.¹

Die Bürger trafen zur Durchführung dieser handelspolitischen Maßnahmen Bestimmungen, die verwaltungsgeschichtlich bedeutsam sind. Jeder Bürger, der auf dem Lande Wein kaufte, sollte von seinem eigenen Richter, wenn er aber in einer Stadt oder in einem Markte Wein einhandelte, oder wenn er nur Inwohner oder gar ein Aus-

¹ Anhang, Abs. 9 und 28.

länder war, vom Richter des Ortes, in welchem der Handel abgeschlossen wurde, eine Urkunde begehren, die unter dem Stadt- oder Marktsiegel den Kauf beglaubigen, des Käufers und Verkäufers Namen und den Tag des Vertragsabschlusses enthalten mußte; für eine solche „Kundschaft“ erhielt der Richter zwei Pfennige. Außerdem sollten die Waren durch Marken gekennzeichnet sein.¹ Ganz neu waren diese Verfügungen allerdings nicht: zwischen 1433 und 1439 beehrte nämlich eine „Einung“ aller Städte und Märkte Steiermarks — die nach Entstehungszeit und Ziel mit der Reformation der Landhandfeste vom 6. November 1445 enge zusammenhängt — von jedem Kaufmann, bei sonstiger Beschlagnahme der Waren, gesiegelte Urkunden mit Angabe des Verkäufers und des Kaufortes. Die „Einung“ erwähnt zwar nirgends die Mitwirkung des Richters, doch war diese, um der Urkunde öffentliche Glaubwürdigkeit zu sichern, gewiß notwendig.² Nach den Beschlüssen von 1458 sollten die Richter in ihren Amtsbezirken Handel und Wandel überwachen und zwei Geschworene in jeder Stadt und in jedem Markte den Geschäftsverkehr beaufsichtigen, die jeden Übertreter der Ordnung zur Verantwortung zu ziehen hätten. Vor allem aber sollten sich sämtliche Städte und Märkte zu gegenseitigem Beistande verpflichten und jährlich zwischen dem 1. und 29. September ihre Gesandten nach Graz schicken. Diese sollten hier über die Warenumsätze in ihren Orten und über widerrechtliche Kaufmannschaft berichten, damit die Bürger für das künftige Jahr entsprechende Anordnungen treffen könnten.

Da ist nicht mehr von der Städte- und Märktekurie des Landtages, von einer Einberufung durch den Landschreiber die Rede, nein, ein autonomer Tag aller landesfürstlichen Städte und Märkte wird hier festgesetzt, der im eigenen Wirkungskreise Anordnungen erlassen konnte.

¹ Anhang, Abs. 24: „... durch welich stat, markt oder purkfrid kaufmanschaft oder wein gefurt oder triben wirdet, das sol der richter daselbs oder sein anwalt besichtn und ob das mit rechtn warzaichen und kuntscheften nicht gevertigt wer...“ Kundschaften sind die vom Richter ausgestellten Urkunden; Warzeichen, die den Waren angehefteten, die eingepreßten oder eingebrannten Marken, die den Erzeuger oder Erzeugungsort der Ware bezeichneten. Vgl. Chmel, Regesta Friderici III., S. 317, Nr. 3146, vom Jahre 1453, wonach die Tuchmacher von Vorau ihre Waren durch angehängte bleierne Plättchen bezeichnen durften. Solche „Plomben“ enthielten wohl die Hausmarke des Erzeugers oder das Wappen des Ursprungsortes.

² F. Bischoff, Über Murauer Stadtbücher (Beiträge, 12. Jahrg. 1875, S. 161).

Es liegt dies durchwegs im Wesen jener Zeit, in der die politischen Klassen auf Grund des Einungsrechtes Landeskongresse — oder in Österreich „Landesgespräche“ — einberiefen, die nicht wie die Landtage durch den Landesfürsten einberufen, oft jedoch ebenfalls „Landtag“ genannt wurden.¹

Ob diese jährlichen Tagungen der steirischen Städte und Märkte fernerhin wirklich zustande kamen, das ist unbekannt; ebenso, ob die Beschlüsse der Städte und Märktekurie die Billigung des übrigen Landtages und des Landesfürsten fanden. Wichtig aber ist, ob sie auf einem Landtage oder nur auf einer freien Zusammenkunft („Einung“) gefaßt wurden. Für jenen spricht die Einberufung durch den Landschreiber, die gleiche Zeit und der gleiche Ort mit dem anderweitig bezeugten Landtage.² Ob die zwischen 1433 und 1439 fallende „Einung“ der steirischen Städte und Märkte das Ergebnis einer Landtagsberatung war oder von einer autonomen Tagung der Bürger herrührte, ist ungewiß, jedenfalls ist sie nur im Murauer Stadtbuche überliefert;³ auch sonst werden die steirischen Landtage bis 1458 nur gelegentlich erwähnt. Dagegen ist die im Anhang abgedruckte und dieser Arbeit zugrunde gelegte Urkunde eine von den Städten und Märkten des Landtages selbst vorgenommene Aufzeichnung und Beglaubigung ihrer Beratungen und Beschlüsse im Original, somit die älteste bisher bekannt gewordene „Landtagshandlung“ der Steiermark.

Anhang.

Die Urkunde vom 7. März 1458 befindet sich unter der Bezeichnung „Innerösterreich, IVJ, Karton 2045“ im allgemeinen Archiv des ehemaligen Ministeriums des Innern in Wien. Daß sie unter die innerösterreichischen Akten geriet, ist wohl ihrer Libellform (6 Blätter Papier, 28:20,5 cm) zuzuschreiben. Wasserzeichen sind je 4 cm voneinander entfernte Stege; die Rippung ist sehr fein und kaum sichtbar; außerdem zeigt das erste, vierte und fünfte Blatt in seiner Mitte eine sechsblättrige Blattblume ohne Stiel. Elf Seiten sind beschrieben; die erste trägt außer dem Texte mehrere jüngere Registraturvermerke; auf Seite 12 schrieb eine gleichfalls neuere Hand: „Die von den Ausschüssen der Städte und Märkte in Steyermark in Folge der denselben von Kaiser Friedrich III. im Jahre 1457 erteilten Freiheiten unter sich festgesetzte Ordnung, de dato Dienstag nach Oculi 1458 oder am 7ten März 1458.“ Das aufgedruckte runde, rote Wachssiegel mit 27 mm Durchmesser ist sehr schlecht erhalten, läßt jedoch noch den steirischen Panther in einem von Arabesken um-

¹ Luschin, Handbuch der österreichischen Reichsgeschichte, 1. Bd., S. 222, 2. Aufl., 1914.

² Krones, wie oben, Nr. 119, S. 83.

³ F. Bischoff, Über Murauer Stadtbücher (siehe oben, S. 160).

gegebenen Schilde erkennen. Die Farbe des Siegels entspricht dem am 5. Jänner 1441 den Grazern gewährten Rechte, mit rotem Wachse zu siegeln.¹ Von den inneren Merkmalen genügt die dargelegte Übereinstimmung mit mehreren gleichzeitigen Urkunden, um jeden Zweifel an die Echtheit des Stückes zu bannen.

1. Wir N. der burgermaister, richter und rat der stat Grecz tun chund, daz an heutigen tag von allen burgern, die ausz steten und merkten des lands auf ervordrung des ersamen weisen Vleichts Einpacher, landschreiber in Steyr, hie gewesen sind, mitsamt uns ain betrachtung und furgenommen beschehen ist umb ettlich artikel und ordnung, in welher mass sich im furbaser all stet und merkt des lands regiern und halten sullen in irem gewerb und handel under in selbs und gegen allen andern leuten, gesten und inwonern des lands. Darzu wie man all unpillich handel und kaufmanschaft wenden und niederlegen sol, nach ausweisung der brieflichen gerechtikait, so wir von dem allerdurchleuchtigsten fursten und herren, herren Fridreichen Romischen kaiser, herzogen ze Osterreich, ze Steyr, ze Khernden und ze Khrain etc. als von unserm allergenedigsten herren und landsfursten in Steir haben, derselben brief wir yeslicher stat und markt emaln durch aufrichtiger ursach und volfurung willn unser vidimus under der stat anhangundem secret geben haben.² Und sind die furgenommen artikel hernach eigentlich aufgeschrieben worden des erichtags nach oculi in der vasten anno domini etc. quinquagesimo octavo.

2. Zum ersten sind furgenommen und gesez ettlich artikel, darumb emaln die prelaten, grafen, herren, ritter und knecht ains tails, auch die burger von steten und merkten am andern tail uberain komen, die von dem bemelten unserm allergenedigsten herren als landsfursten in Steyr bestet sein.³

¹ Wartinger, Die Privilegien der Hauptstadt Graz, Nr. 24, S. 34.

² Gemeint ist: „Kunig Friedrichs freihait, die stät und märkt betreffend“, die sogenannte Reformation der Landhandfeste vom 6. November 1445. Dafür spricht der Gebrauch des Wortes „emaln“, vor allem aber, daß von ihr ein Vidimus der Stadt Graz, de dato Graz, 10. März 1446, erhalten ist. Vgl. Luschin, Die steirischen Landhandfesten (Beiträge, 9. Jahrg., 1872, S. 186, Nr. 15).

³ Bezieht sich ebenfalls auf die sogenannte Reformation der Landhandfeste von 1445. Die folgenden Absätze 3 bis 12 sind ihr fast wörtlich entnommen. Nach der steirischen Landhandfeste, Ausgabe von 1583, stimmen überein:

Landhandfeste		Anhang	Landhandfeste		Anhang
Blatt	Zeile	Absatz	Blatt	Zeile	Absatz
21 verso	4 bis 12	3	23	3 bis	9
" "	12 " 14	4	"	18	
" "	35 "	5	"	" "	10
22	1		"	23	
"	2 " 4	6	"	30 "	11
"	8 " 16	7	"	38	
" "	37 "	8	25 verso	15 "	12
23	3		" "	25	

3. Item, das all prelaten, grafen, herren, ritter und knecht ir pauwein, zinswein, zehnten und perkrecht und ob ainer desselben nicht hiet, wein zu seinen notturften in sein haus und nicht verrer kaufiet, das die all maut- und zollfrei gefürt werden. Waz si aber zinswein, zehent und perkrecht uber ir bedurfen in ir haus hieten furen lassen, daz si das mugen auf ir gewondlich tavern legen oder an andern enden verkaufen nach irem gefallen, doch das prukrecht, wegmaut und andrer maut davon geben werd, als von alter herkommen ist.

4. Item, das all ungewöndlich tavernen, die von alter nicht herkommen sind, ab sein sullen und hinfur nicht mer schenken.

5. Item, das chain pharrer noch ir vikari oder ir anwelt in dhaim pharrhof hinfur nicht wein schenken sullen lassen, auch chain kaufmanschaft treiben. Und ob si das daruber teten, so sol der hauptman des lands oder der landschreiber oder ir anwelt in solich wein oder kaufmanschaft zu der herrschaft handen nemen.

6. Item, waz gest in das land faren, die mugen wein kaufen von wen si wellen und die ausz dem land furen und darinn nicht wider verkaufen.

7. Item, es sol hinfur chain Hungerischen wein uber die Lafnicz und daselbs nach der Hungerischen march fur Ffurstenueld und Rakaspurg gen Luettenberg auf in das land gefürt werden, ausgenommen waz sein die landleut und auch die burger in Steir an dem Hungerischen in ir selbs weingarten erpauen. Wer aber dawider und uber solich vorenant gemerk Hungerisch wein in das land furet, die mag ain jeder unsers genedigsten herren hauptman, ambtman oder richter nemen zu seiner gnaden als landsfursten in Steyr handen.

8. Item, daz all prelaten, grafen, herren, ritter und knecht und pauren allerlai hantwercher bei in auf dem land gehalten mugen; doch daz die kaufmanschaft nicht treiben noch uben sullen. Welher hantwercher aber daran begriffen wurd, den mag der hauptman, der landschreiber oder ir anwelt solich kaufmanschaft zu seiner gnaden handen nemen.

9. Item, es sullen all prelaten, grafen, herren, ritter und knecht und die iren, das knecht und pauren sein und haissen und darzu die juden chain kaufmanschaft hinfur nicht mer treiben mit Venedigischer war, mit tuch und mit gefil, mit eisen noch mit wein, ausgenommen, waz die juden wein an irer geltschuld nemen und die pauren selbs erpauen, es sei wein oder traid, oder viech erziehen oder zu notturft irs haus kaufen oder loden oder leineine tuch darin erzeugen, daz mugen si dahaim oder auf den merkten verkaufen, doch daz si davon mauten und zollen. Darzu mag ain jeder gastgeb oder leikkeb, der auf dem lande sizt, wein, traid, ches, salz und smalz zu notturft in sein haus kaufen und des in seim haus anwenden mit seinen gesten und sammenhaft ausser haus niemanden geben noch verkaufen.

10. Item, das auf allen suntagmerkten chain lebentigs gross viech, als ros, ochsen und khue, noch chain wolleins noch leineins tuch, noch chain ganze haut, noch gesnitens leder hinfur nicht sol hingeben, sunder das alle kaufmanschaft von burgern in steten und in merkten geubt und getriben sol werden.

11. Item, das all landleut, burger und gest auf dem geu an allen enden im land wein kaufen und von dann furen mugen nach iren notturften an meniklichs irrung, ausgenommen die von Rakaspurg, die und niemand ander sullen iren weinkauf mit mösten und weinen

in irem geu der pauerschaft bei in gelegen haben von sand Michels tag unzt auf sand Kathrein tag; aber darnach so mag jeder man in dem selben geu wein kaufen an der von Rakaspurg und menik-lichs irrung und hindernus.

12. Item, wer in der obgeschriben kaufmanschaft oder mit der weinfur aus dem kunikreich Ungern, auch mit den lagelwein, auch mit den tavern nicht handelt, als von obgeschriben artikeln in jedem besunder begriffen ist und daran begriffen wurd, den sol und mag ain jeder hauptman in Steyr, der landschreiber oder ein jeder richter, in des gericht das beschiebt daselbs, oder ein jeder ir anwelt, dem si das emphelhent, solichs uberfarens gut zu unsers genedigisten herren handen nemen; doch also, daz seiner gnaden die zwen tail und den, die es also nement, der drittail daraus geuall, dadurch der vleis grösser und solich ordnung dester pas gehalten werde

13. Die vorgeschriben artikel sind all in der bestettung, so von dem benannten unserem allergenedigisten herren ausgegangen ist, begriffen¹ und uber das hat sein kaiserlich gnad herren Leotolden von Stubenbergk, seiner gnaden hauptman und Vreich Einpacher, landschreiber in Steyr und wer auch in kunftigen zeiten seiner gnaden hauptman oder landschreiber da werdent, brieflich empholhen, daz si den leuten allenthalben auf dem land, ausserhalb seiner gnaden stet und merkt, wes holden oder hindersessen die sein, allen gewerb und handl der kaufmanschaft weren und nicht gestatten sullen, das von jemanden wider solich ordnung, so von gemainer lantschaft des furstentumbs Steyr und auch von den burgern furgenomen und betrachtet und von seiner gnaden als landsfürsten bestett, icht getan oder gehandelt, sunder der genzlich nachgangen werde. Ob aber jemand dawider tete, daz si den ir kaufmanschaft und war damit wider die obgemelt ordnung also gehandelt wirt, wo si oder die iren, den si das emphelhen, darauf komen, nemen halbs zu seiner kaiserlichen gnaden und halbs zu der hauptmanschaft, lantschreiberamts und burger handen.¹

14. Es hat auch der bemelt unser genedigister herre, der romisch kaiser als landsfürst in Steir, allen und jeglichen bischofen, prelaten, graven, herren, rittern und knechten in dem furstentumb Steir gegessen und wonhaft, oder so leut darinn haben, ernstlich zugeschriben und bepholhen, daz si der bemelten ordnung, sunderbar in dem artikel, darinn begriffen ist, durch wen, wie und welhen enden die kaufmanschaft in dem obgenannten furstentumb Steir gehandelt werden sol, irenthalben nachgeen und durch die iren nachzegeen bestellen, damit solich kaufmanschaft hinfur allain durch seiner gnaden burger in steten und merkten und nicht auf dem lande, nach inhalt der bemelten ordnung gehandelt und geubt werde.

15. Auf solich vorgeschriben artikel und ordnung, das die ordenlich gehalten und all unpillich hendel nach notturften gewert und nidergelegt mugen werden, sind die burger wolbedechtlichk uberain worden:

16. Vonerst, das an unsern allergenedigisten herren, den romischen kaiser sol begert werden, daz auch sein kaiserliche gnad allen lant-richtern, in sunderhait nemlich gen Wolkenstain zuschreib und ernst-

lich mit in schaff, daz si in iren lantgerichtten allen unpillichen handel und gewerb nach inhalt der bestettung weren und underkomen und niemands darinn uberhelfen und daz si auch dem hauptman und lantschreiber in Steir oder iren anwelten, den das empholhen wirt, an solchem underkomen chain irrung nicht tun.

17. Item, daz der hauptman und landschreiber in Steir anstat aller stet und merkt des lands N. dem abt von sand Lamprecht zuschreiben und an in begeren, daz er in aller seiner herrschaft und gepieten mit den seinen orden und bestell, damit furbaser kainerlai handl¹ und gwerb von den seinen noch von anderen, die des nicht recht haben, weder mit tuch, mit weinen, viech, noch ander war, das kaufmanschaft haisst, getriben werde, sunder darob sei, daz das alles gehalten und gehandelt werde nach laut der bestettung.

18. Desgleichen sullen si auch schreiben N. dem probst zu Steinz zubestellen und zehalten und in demselbn schreiben mit namen sezen N. den alten Rempel, Würger, Huebler und Smelezer, die all unpillichen handel uben.

19. Item, der hauptman und lantschreiber sullen auch den drein erzbriestern im land Steir zuschreiben und anstat aller stet² und merkt an si begern, daz si all pharrer, ir vicari und anwelt jeslicher in seim erzbriesteramt darzu hielden und darob sein, damit si hinfur an allen suntagen und veirtagen bei iren kirchen kainerlai kaufmanschaft handeln lassen und daz si auch selbs in iren pharrhofn chainerlai wein schenken, noch gastung mer haben, noch kain gewerb oder handel mit kaufmanschaft uben, als das unsers genedigisten herren bestettung und ander seiner gnaden gescheftbrief ausweisen.

20. Darauf sol auch von unsers allergenedigisten herren, des romischen kaisers wegen offentlich beruft werden in allen steten und merkten zu drein malen, daz hinfur chain burger noch inwoner der stet und merkt von chaim offen furkaufers nichts mer kaufen sullen und daz auch niemands mer kaufmanschaft uben noch treiben sol, denn allain burger in steten und in merkten, als unsers genedigisten herren bestettbrief innhalt. Wer aber daruber gewerb und handel mit kaufmanschaft treibet, die des nicht recht haben, die sol ein jeslicher stat- oder marktrichter oder ir anwelt darumb aufhalten und in solich verhandelt gut nemen, in mass als vorgemeldet ist.

21. Darumb sullen in jeslicher stat oder markt zwen gesworen man darzu geordnet werden, die in iren purkfriden aufwartung haben, das aller unpillich handel underkomen werde und ob in jemandis mit solhem verhandelten gut ans dem purkfrid entrunn, dem sullen si nachziehen, damit die in andern purkfriden oder gerichtten nidergelegt werden, in mass, als vor geornt ist.

22. Item es sol hinfur ein jeslicher burger in steten und merkten angesessen, chainerlai wein auf dem land von prelaten, grafen, herren, rittern und knechten noch von der paurschaft nicht kaufen, denn allain ir pauwein, zins, zechnten und perkrecht mugen si von in kaufen, doch also, daz ein jesliher burger alsdann von seinem richter under der stat oder markts petschadt ain kuntschaft nem, die da inhalt, von wem und wie vil er wein gekauft hab, damit er in steten und merkten darumb nicht aufgehalten werde.

23. Desgleichen, welich gest, burger oder inwoner des lands wein kaufen nach aufsaz und ordnung des bestettbriefs in steten

¹ Bezieht sich auf die Urkunden: Chmel, Regesta Friderici III., S. 354, Nr. 3544, Graz, 27. Februar 1457. — S. 355, Nr. 3545, vom gleichen Ort und Tag, abgedruckt in Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte, S. 124, Nr. 102. — S. 355, Nr. 3546, Graz, 5. März 1457.

¹ Folgt getilgtes „von“.

² Auf Rasur.

oder in merkten, es sei in vassen oder in lageln, dieselben sullen komen fur den richter derselben stat oder markts, da der wein kauft oder gehebt wirt und ain geschribne chuntschaft vom richter nemen under stat oder markts petschadt, darinn mit namen begriffen sol sein, wer den wein hingeben und kauft hab und wann das geschehen sei etc. Und ein jeslicher richter sol von ainer kuntschaft nicht mer nemen, denn II δ umb schreiben und petschadt.

24. Und zu underkomen solich unpillich weinfur und furkaufs sullen die burger zu Rakaspurg, ze Marchburg, ze Luetemberg, auch ander stet und merkt an der March gelegen, in iren gepieten und purkfriden aufsehen und bestellen, daz sich niemands chainerlai kaufmanschaft noch guts nicht anzieh, das er nach inhalt der bestettung nicht verantworten mag. Si sullen sich auch ierlich erkunden als ferr si mugen, wievil ein jeslichen von pauwein, zins, zechnten und perkrecht gevelt, daraus man zu guter mass all furkaufes des weins erkennen mag. Und durch welich stat, markt oder purkfrid kaufmanschaft oder wein gefurt oder triben wirdet, das sol der richter daselbs oder sein anwalt besichten und ob das mit rechten warzeichen und kuntscheften nicht gevertigt wer, daz si dann zu unsers genedigisten herren handen nemen in mass, so vorbeschaiden ist.

25. Es sol auch alle fragnerei auf dem land verpotten werden und welher geufragner oder ander fragner, die in steten und merkten nicht burgerrecht haben, auf den wochenmerkten oder iarmerken ichts furkaufen, den sol dasselb gut genommen werden. Aber ein jeslicher fragner, der in steten oder merkten burgerrecht hat, der mag auf allen merkten wol kaufen, doch daz er von gericht darumb chuntschaft hab.

26.¹ Sunderbar ist zu merken: als die kaufleute aus obern landen und Fryawl mit irer kaufmanschaft ze Grecz und allenthalben in andern steten und merkten, auch in allen pirgen und telern, auf dem land, in den dörfern, vor den geukirchen und an den suntagmerkten merklichen und grossen gewerb und handel, als mit tuchern, saffran, gewurz und aller andern kaufmanschaft und war wider unser privilegi, gnad, hantvest und freihait, so uns von dem oberurten, unserm allergenedigisten herren und von seinen vordern den fursten von Osterreich loblicher gedechtnus gegeben, confirmirt und bestet sein und auch wider alts herkomen durch das ganz iar stets uben und treiben, auch uberswenglich geubt und getriben haben, dadurch all stet und merkt in abnemen und verderben komen sein, des si nicht lenger geleiden mugen und darumb der benant unser genedigster herre, der romisch kaiser als landsfurst in Steir nach unserm furbringen mit seiner gnaden brief solhen iren unpillichen handel abgenommen und gesatz hat, daz nu hinfur zu ewigen zeiten die kaufleute aus obern landen, Fryawl und ander, aus welchen aussern landen die sein, hie ze Grecz und in andern steten und merkten des furstentums Steir und auf dem land, in dörfern, pirgen und telern nicht wonen und stets sein, noch ir legerer und mit irer kaufmanschaft kainerlai gewerb oder handel mit kaufen oder verkaufen mer haben, noch vor den geukirchen und an den suntagmerkten iren gewerb treiben noch uben sullen in kainer weis. Sunder zu den zwain zeiten im iar, zu dem auffarttag und zu sand Mertten tag, mugen si die iarmerkt der stet und merkt im land besuchen und zu jeslicher derselben

¹ Dieser Absatz ist fast wörtlich dem Privileg Friedrichs III., Graz, 27. Februar 1457, entnommen (Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte, S. 124, Nr. 102).

zeit, als drei oder vier wochen iren gewerb und handel treiben und sunst zu kainer andern zeit im iar nicht, als von alter herkomen ist. Welich aber der obgemelten kaufleute und auslander solichs, so oben berurt ist, uberfure und dawider tete, daz denselben solich war und kaufmanschaft, damit si also handeln, genommen sol werden.

27. Es hat auch der bemelt, unser genedigster herre, kaiser Fridreich seiner gnaden lantschreiber in Steir und seinen nachkommen brieflich empholhen,¹ daz er darob sei, damit er von den gesten und auslandern mit chaufen und verkaufen irer kaufmanschaft nu hinfur ains jeglichen iars zu den obber urten zwain zeiten gehalten und gehandelt werde, als von alter herkomen ist und seu daruber hie noch andern enden in seiner gnaden steten, merkten und auf dem land nicht lenger ligen noch iren gewerb und handel treiben lass, damit all burger bei iren freihaiten, gerechtikaiten und privilegiem gehalten und dawider von den gesten also nicht beswert werden und ir narung dester pas gewinnen mugen. Ob aber die auslander daruber anders hiendeln oder daz in ettlich burger oder inwoner des lands darin uberhulfen und in ir gut und kaufmanschaft in irem namen hingeben und vertun wurden, daz er sich dann solcher kaufmanschaft wo er daran komen mag, underwinde.

28. Wie ez nu mit den auslandern und gesten gehalten und gehandelt sol werden, das stet vor aigentlich begriffen. Doch haben die burger darin bedacht und geordent, daz die auslander und gest zwischen den oberurten zwain zeiten und hinnach, wann si wellen im iar umb stahel und eisen in das land faren mugen, darumb, daz unserm allergenedigisten herren, dem romischen kaiser, chain irrung an dem aufslag des eisens nicht auferstee. Und welch also umb stahel und eisen in das land faren, die sullen das aim jeslichen lantschreiber in Steir verkunden, doch daz si chainerlai war noch tuch, sunder nur beraht gelt darumb geben. Aber in den zwain zeiten vorgemeldet mugen si iren gewerb mit stahel und eisen treiben mit gelt und mit kaufmanschaft, wie in das am pesten fugt. Waz si auch zu den egemelten zwain zeiten das auffart tags und sand Mertten tags in steten oder in merkten kaufen oder an irer geltschuld nemen, es sei wachs, kerzen, wein, heut oder ander war, das sullen si auf ainer echs aus dem land furen und darin nicht wider verkaufen.

29. Item, es sol chain oberlender noch gast kainerlai Behemisch tuch in das land nicht furen, als von alter ist herkomen. Welich das uberfaren oder in den egemelten zeiten handel triben anders, denn vorbeschaiden ist, so sol ain jeslicher stat- oder marktrichter, ir anwelt und diener anstat des lantschreiber in Steir gewalt haben, solich uberfaren gut zenemen, halbs zu seiner kaiserlichen gnaden und halbs zu des bemelten lantschreiberamts und burger handen, an alle gnad.

30. Item, es sol chain burger in steten und merkten gesessen mit chain aussern, die des nicht recht haben, kainerlai handel mit kaufmanschaft uben, noch in darin uberhelfen.

31. Item, all gest, die gewegne phenbert faren, und des nicht recht haben, darzu all kramer auf dem geu, sullen furbaser an demselben irem handel verhindert und niderlegt werden.

31. Item, waz ein jeslicher stat oder markt in den obgemelten und andern artikln, darin gemainer nuz gesucht wirt, handeln zu gwin und zu verlust, das sol von allen andern steten und merkten

¹ Urkunde, Graz, 5. März 1457 (Chmel, Regesta Friderici III., S. 355, Nr. 3546).

ten stet gehalten werden. Und ob darumb jemand, ez wer richter, burger oder ir anwelt und diener, icht angelant wurden mit recht oder auswendig rechtens. darinn sol in von allen andern steten und merkten beistand und hilf getan werden, wenn (s)i darumb angeruft werden. Und durch aller egemelter sach willen sullen die burger von allen steten nnd merkten ierlich zwischen sand Giligen tag und sand Michels tag zueinander her gen Grez komen und mit in geschriben bringen, waz ein jeslich stat oder markt gehandelt und gewert hab und alsdann von unpillichem handel und verfurter chaufmanschaft, wie sich das gepuret, raittung tun, damit man sich auf ain jeds kunftigs iar verrer wiss ze schiken und ordnung ze machen.

Siegel.